



Am Brandschutzzentrum sind zwei RTW stationiert. Sie werden von BF und ASB besetzt.

Am Dienstag nach Pfingsten wird in Frankfurt am Main „Wäldchestag“ gefeiert. Inoffiziell gilt das Volksfest als „höchster Feiertag“ in der Main-Metropole. Hunderttausende zieht es dann zum Feiern in den Stadtwald. Am 10. Juni 2003 strömte um 17.38 Uhr in einem der Imbissstände Flüssiggas aus einer Druckgasflasche. Ein Feuer brach aus, durch das 13 Menschen verletzt wurden, vier von ihnen schwer.

Ein Einsatz der spektakulären Art, den der Rettungsdienst Frankfurts im Jahr 2003 zu bewältigen hatte. Neben der Berufsfeuerwehr arbeiten in Frankfurt (650 000 Einwohner) der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), das Deutsche Rote Kreuz (DRK), die Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH), der Malteser Hilfsdienst (MHD) und der Verein Rettungswache Bergen-Enkheim (vgl. Rettungs-Magazin 5/1999) im Rettungsdienst mit. Außerdem stellt auf dem Frankfurter Flughafen und in dessen Umgebung die Airport-Betreibergesellschaft mit eigenen Rettungsfahrzeugen die Notfallversorgung sicher (vgl. Rettungs-Magazin 5/1996).

34 RTW auf einen Streich

Für den kommunalen Rettungsdienst wurden vor drei Jahren 34 Rettungswagen vom Typ Mercedes Sprinter 412 D angeschafft. Es war der Beginn eines

einheitlichen Standards im Frankfurter Rettungsdienst. Entsprechend waren die neuen Fahrzeuge in ihrem äußeren Erscheinungsbild und in der Innenausstattung identisch. Heute stimmen auch die sechs Notarzt-Einsatzfahrzeuge auf VW T4 Caravelle bis ins letzte Detail überein.

Als Aufsichtsbehörde hat die Stadt das Recht, den Standard zu bestimmen. Inzwischen sind aber auch die meisten Kritiker überzeugt, dass die Standardisierung nicht nur aus Qualitätsgesichtspunkten vernünftig ist. Auch aus Kostengründen macht sich die Einheitlichkeit schnell bezahlt. Bei den 34 neuen Rettungswagen, die von WAS ausgebaut wurden, brachte der Großeinkauf den Hessen 25 Prozent Preisvorteil.

Unter anderem wurde Wert darauf gelegt, dass alle Fahrzeuge auch einen Beifahrerairbag haben. Zudem verfügen sie über Automatikgetriebe und Klimaanlage sowohl im Fahrerhaus als auch in der Patientenkabine.

„Um die Leute hoch motiviert zu halten, damit sie eine gute Leistung bringen, brauchen sie einen vernünftigen Arbeitsplatz“, sagt Brandoberamtsrat Hans Georg Jung (43), zuständig für die nicht-medizinische Organisation des Rettungsdienstes.

Doch ganz ohne Kritik kommt der „RTW 2000“ nicht davon. Fahrzeugbesatzungen und Patienten nehmen Anstoß an der schlechten Federung. Hans Georg Jung: „Die deutschen Ret-

tungswagen sind auf handelsüblichen Fahrgestellen aufgebaut und das nur, weil die Organisationen die Industrie aufgrund der Vielfalt nicht zwingen können, ein vernünftig gefedertes Fahrgestell zu bauen.“

US-Amerikaner und Briten würden hingegen Fahrgestelle speziell für den Rettungsdienst anbieten, die dann landesweit eingesetzt werden könnten. „Frankfurt würde sich der nationalen Entwicklung eines Grundfahrgestells mit Luftfederung sofort anschließen“, ist sich Hans Georg Jung sicher.

Feuerwehr hat das Sagen

Die Branddirektion ist Träger des Rettungsdienstes, dessen Bereich mit der Stadtgrenze Frankfurts identisch ist. Mitte 2003 lagerte die Feuerwehr den gesamten Bereich Medizin in eine eigene Abteilung aus. So entstand das „Institut für Rettungsmedizin und Notfallversorgung“.

Der ärztliche Sachverstand hat sich bereits bei der Ausstattung der Fahrzeuge bemerkbar gemacht. Zum Beispiel wurden biphasische Defibrillatoren, die ein schonendes Defibrillieren ermöglichen, angeschafft. Die Frankfurter waren mit die Ersten, die diese Technik flächendeckend einsetzten.

Was heute kaum noch einer weiß: Die Frankfurter gehörten mit zu den Erfindern des Notarztwagen-Systems. Doch die Zeiten



Die Embleme der am öffentlichen Rettungsdienst teilnehmenden Organisationen sind seitlich an den RTW angebracht worden.

Einheitlicher Standard

Frankfurt am Main setzt im Rettungsdienst auf einen einheitlichen Standard. Damit alle Organisationen auf demselben Niveau arbeiten, wurde das „Institut für Rettungsmedizin und Notfallversorgung“ gegründet. Mit Einführung der präklinischen Sonographie und Infarkt-Schnelltests werden jetzt neue Wege beschritten.



Der Frankfurter „RTW 2000“, in diesem Fall von der Feuerwehr. Ausgestattet sind die Fahrzeuge unter anderem mit Ferno-Trage mit integrierter Vakuummatratze, Spritzenpumpe, Oxylog 1000, Defibrillator Zoll, Notfallkoffer Kinder/Baby, Herz/Kreislauf und Beatmung. Auf dem Foto Rettungsassistent Markus Wilhelm (links) und Rettungssanitäter Ralf Bittner.



Rettungswache des ASB an der Silostraße.



KTW der Samariter – Erinnerung an vergangene Tage. Der ASB hat sich mittlerweile aus dem Krankentransport in Frankfurt am Main verabschiedet. Die Krankenwagen stehen zum Verkauf.



Dr. Stefan Kortüm (37) ist Ärztlicher Leiter Rettungsdienst und medizinischer Leiter des Instituts für Rettungsmedizin und Notfallversorgung.



Brandoberamtsrat Hans Georg Jung (43) ist zuständig für die nicht-medizinische Organisation des Frankfurter Rettungsdienstes.



Aufenthaltsraum in der Rettungswache des ASB an der Silostraße im Frankfurter Stadtteil Höchst. Diese Rettungswache ist eine Außenwache der Feuer- und Rettungswache 5. Zur Ausstattung, die auf allen Rettungswachen gleich ist, gehört unter anderem ein Fernseher mit Satellitenempfang. Den DVD-Player hat der ASB selbst angeschafft.



Rettungsassistent Harald Keuchler mit Notarzt Peter Bormann (links). Zur Beladung des NEF gehören Spritzenpumpe, Kreislaufkoffer, Absaugpumpe, Atmungskoffer, Beatmungsgerät, BTM-Koffer, Defibrillator sowie Babykoffer.

„KTW mit Arzt“ wird dieses Spezialfahrzeug des ASB scherzhaft genannt. Es wird im internationalen Rückholddienst eingesetzt. Ausgerüstet ist der Mercedes E-Klasse fast wie ein NAW. Zur Beladung gehören unter anderem ein Defibrillator Defigard 2002, zwei Perfusoren, ein Beatmungsgerät Dräger Oxylog, Druckluft für Inkubatortransporte und Sauerstoff. Damit sich der Patient wohl fühlt, hat der Wagen einen DVD-Player, zwei Radios (für Patient und Fahrer) und eine Kühlbox für Lebensmittel an Bord.



Geräte im Rettungsdienst. Medizinisch untersteht das Institut dem Ärztlichen Leiter Rettungsdienst, Dr. Stefan Kortüm (37). „Das Ziel, wissenschaftlich zu arbeiten, wird anvisiert, denn da hapert es in der Notfallmedizin erheblich“, sagt Dr. Kortüm.

Eins der ersten Projekte war eine Pilotstudie in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Uniklinik zum Thema Ultraschalldiagnostik im Rettungsdienst (vgl. Rettungs-Magazin 2/2003). Es zeigte sich, dass die Sonographie an der Einsatzstelle frühzeitig wertvolle Informationen liefern kann und dazu beiträgt, das Leben eines Patienten zu retten.

Ultraschall standardmäßig

Eine siebenstündige Weiterbildung in präklinischer Ultraschall-Diagnostik wurde durchgeführt, nach der alle Teilnehmer – 40 Prozent davon Rettungsassistenten – in der Lage waren, eine Ultraschall-Untersuchung inklusive Verdachtsdiagnose in weniger als zweieinhalb Minuten durchzuführen. Dr. Stefan Kortüm: „Wir sind mittlerweile auf dem

Weg, dass das Ultraschallgerät standardmäßig auf unseren Rettungswagen mitgeführt wird.“

In einer weiteren Studie ging es um Herzenszylinder. Von jährlich 77 000 Einsätzen entfallen in Frankfurt rund 2000 auf ein vermeintliches akutes Koronarsyndrom.

Dr. Stefan Kortüm: „Wir wissen aber, dass 50 Prozent dieser Patienten nichts am Herzen, sondern zum Beispiel nur Muskelverspannungen haben.“ Diejenigen aber, die tatsächlich einen Infarkt haben, müssen schnellstens in klinische Behandlung. Zur Ausstattung der

Notarzt-Einsatzfahrzeuge gehören deshalb standardmäßig EKG-Geräte, mit denen eine 12-Kanal-Ableitung möglich ist. Dr. Kortüm hat auf einem Kongress eine Methode entdeckt, um mit Hilfe einer Testkarte innerhalb von 12 bis 15 Minuten drei Herzenzyme (infarkttypische La-

sind passé. Inzwischen schwört man auf das Rendezvous-System. Jung: „Heute leitet bereits der Rettungsassistent lebensrettende Maßnahmen ein, weil erkannt wurde, dass das Zeitintervall bis zum Eintreffen des Arztes verkürzt werden muss. Zum Transport wird der Arzt dann oft nicht mehr benötigt.“ Ein NAW wie früher sei deshalb in Frankfurt nicht mehr erforderlich.

Innerhalb des „Instituts für Rettungsmedizin und Notfallversorgung“ gibt es den Fachbereich Qualifizierung und

Entwicklung. Dazu gehört auch die staatlich anerkannte Rettungsdienstschule der Branddirektion. Seit Bestehen der Schule wurden 644 Rettungsassistenten ausgebildet. Allein im Jahr 2002 nahmen 298 Rettungsassistenten an Fortbildungslehrgängen teil.

40 Prozent der Teilnehmer kommen von außerhalb der Feuerwehr. Die Themen für die Jahresfortbildung werden in Frankfurt von einem Arbeitskreis festgelegt, der auch die Lehrunterlagen erstellt. Dieter Oberndörfer, Leiter der

Rettungsdienstschule: „So ist sichergestellt, dass jeder, der in Frankfurt im Rettungsdienst arbeitet, die gleiche Fortbildung erhält.“ Wo die Fortbildung absolviert wird, steht jeder Organisation frei. Bei allen ist sie Bestandteil der Arbeitszeit.

Eine der wichtigen Aufgaben des Instituts, das die Fach- und Dienstaufsicht über den gesamten Rettungsdienst der Stadt hat, ist die Erprobung neuer

borwerte) im Blut zu bestimmen. Das System wurde im Frankfurter Rettungsdienst getestet, hat sich bewährt und steht jetzt zur Beschaffung an. Ziel ist auch hier, dass der Rettungsassistent die Werte ermitteln kann.

In der Main-Metropole gibt es vier Notarzt-Fahrzeuge (NEF) sowie den Rettungshubschrauber „Christoph 2“. Das NEF 2 ist an der Berufsgenossenschaftli-

chen Unfallklinik stationiert und wird mit Chirurgen besetzt. Die NEF 6 (Uni-Klinik) und 7 (Nordwest-Krankenhaus) besetzen Chirurgen, Internisten und Anästhesisten. NEF 5 vom Stadt Krankenhaus Höchst setzt nur Anästhesisten ein.

Dieselben Ärzte wie von NEF 5 übernehmen auch die Dienste auf dem Intensivtransportwagen, der am Hospital zum Heiligen Geist steht. Das Stadt-

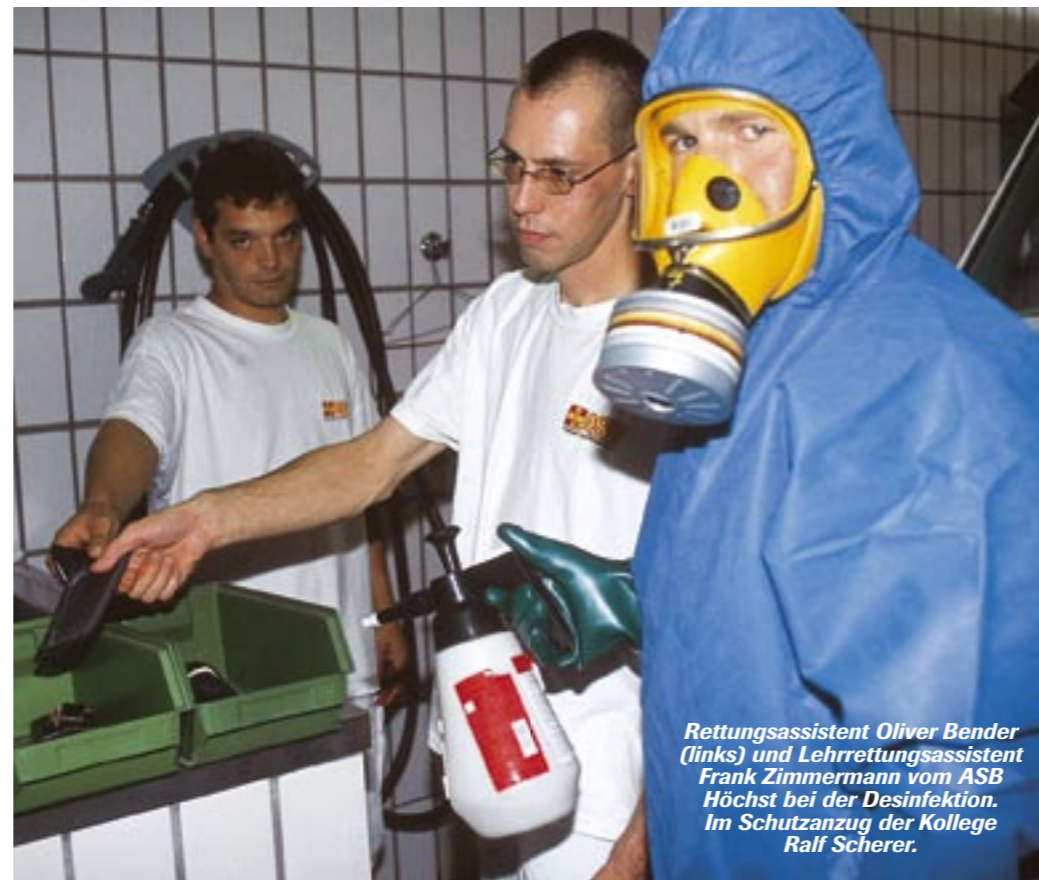
krankenhaus Höchst stellt zudem einen Kinderarzt und entsprechendes Fachpersonal für den Baby-NAW, der auf der Feuerwache im Stadtteil Nied betrieben wird.

Bliebe noch der Rettungshubschrauber „Christoph 2“ (vgl. Rettungs-Magazin 2/2000). Er ist ebenfalls an der BG Unfallklinik stationiert. Die Piloten stellt der Bundesgrenzschutz, die Ärzte – Chirurgen – stellt die Klinik, und die Rettungsassistenten kommen von der Berufsfeuerwehr Frankfurt.

Sekundärtransporte

Die Einsatzsteuerung des Rettungsdienstes ist Aufgabe der zentralen Leitstelle. Den Einsatzauftrag erhält immer der nächststehende Rettungswagen. Die Leitstelle dient gleichzeitig als Koordinierungsstelle für Sekundärtransporte in Hessen. Für solche Einsätze stehen drei Sekundärhubschrauber (DRF Mannheim, Heliflight Reichelsheim und ADAC „Christoph 77“ in Mainz) sowie drei bodengebundene Intensivtransportwagen zur Verfügung.

In der Koordinierungsstelle für Sekundärtransporte (KST)



Rettungsassistent Oliver Bender (links) und Lehrrettungsassistent Frank Zimmermann vom ASB Höchst bei der Desinfektion. Im Schutzanzug der Kollege Ralf Scherer.

hat Frankfurt ein GPS-Standort-System über GSM-Technik eingeführt. „Das wurde gewählt, weil die gegenwärtige Analogfunktechnik begrenzt und BOS-Funk quasi veraltet ist“, begründet Brandoberamtsrat Hans Georg Jung die Entscheidung. Frankfurt erhält im nächsten Jahr eine neue Leitstelle. Und da ist GPS für den Rettungsdienst angedacht – allerdings erst in der zweiten Ausbaustufe.

Weit reichende Kompetenz

Die Kompetenzen der Rettungsassistenten entsprechen dem aktuellen Stand der präklinischen Notfallmedizin in Deutschland. Frühdefibrillation, Intubation und das Legen venöser Zugänge sind deshalb Standardmaßnahmen des Rettungsfachpersonals. „Ich stelle aus formaljuristischen Gründen keinen Freibrief aus“, sagt der Ärztliche Leiter Rettungsdienst, Dr. Kortüm, „aber ich trage mit, was die Assistenten machen und stehe auch dahinter.“ Bei der Gabe von Medikamenten durch Rettungsassistenten wird sich am Katalog der Bundesärztekammer orientiert.

Bei allem, was ärztlich-medizinisch entschieden werden muss, liegt die letzte Entscheidung beim Ärztlichen Leiter Rettungsdienst. Wenn irgendwo Fehler

Feuerwehr und Rettungsdienst verzahnen, desto besser ist das“.

2001 gab es einen großen Einschnitt: Frankfurt privatisierte als erster Rettungsdienstbereich in Hessen den Krankentransport, der bis dahin auf Kosten der Notfallrettung mitfinanziert wurde. Die Hilfsorganisationen drohten mit Klagen. Das Argument, zehn bis zwanzig Prozent der Krankentransporte würden zu Notfällen, konnte widerlegt werden: es waren weniger als ein Prozent.

Inzwischen hat sich die Situation beruhigt. Der Krankenwagen verlor Martinhorn und Blaulicht. Seitdem versucht sich der Krankentransport in Frankfurt den neuen wirtschaftlichen Gegebenheiten anzupassen. Mit unterschiedlichem Erfolg, denn der Erste blieb bereits auf jeder Strecke: Der ASB hat seinen Krankentransport aufgegeben; die Fahrzeuge stehen zum Verkauf.

Jahrzehntelang war der Krankentransport ein wichtiger Bereich des ASB. Nach der Privatisierung brach diese Sparte aber um bis zu 50 Prozent ein. Für 28 Mitarbeiter gab es nichts mehr zu tun. Jürgen Dezius, Bereichsleiter Rettungsdienst beim ASB: „Betriebswirtschaftlich die richtige, aber menschlich eine sehr schwere Entscheidung. Doch wir müssen wie ein mittelständisches Unternehmen agieren.“

Linienbus umgebaut

Das Engagement beim ASB ist trotzdem ungebrochen. Bester Beweis ist der Sanitätsdienst. Ein städtischer Linienbus wurde zur fahrbaren Krankenstation umgebaut. 60 Ehrenamtliche arbeiten für die SEG. Ehrenamtliche Kräfte beim ASB Frankfurt übernehmen am Wochenende vier Schichten im Rettungsdienst.

Unabhängig vom Rettungsdienst fährt

der ASB auch Rückholddienst für seine Mitglieder. Aufträge dafür erhält er durch die Rückholzentrale des ASB-Bundesverbandes. Das Fahrzeug fährt je nach angeforderter Einsatzart nach hessischem Rettungsdienstgesetz als NAW, RTW oder KTW.

DRK arbeitet ohne Zivis

Beim DRK mussten anlässlich der Trennung von Notfallrettung und Krankentransport zehn Stellen abgebaut werden. 30 Mitarbeiter, darunter sieben Frauen, besetzen beim DRK im Rettungsdienst 24 Planstellen. Einige Studenten haben eine halbe Stelle. 60 Prozent der Mitarbeiter sind Rettungsassistenten, einige Assistenten arbeiten jedoch auf einer Sanitäter-Planstelle. Zivis werden beim Frankfurter DRK im Rettungsdienst nicht mehr eingesetzt.

Der „Einheitsbrei“ RTW 2000 war nach Ansicht von Rettungsassistent Holger Christ eine gravierende Umstellung, „weil man als Leistungserbringer nicht mehr frei in der Wahl ist, was für Material eingesetzt wird“. Allerdings räumt er ein, dass es auch Vorteile hat, wenn einheitliche Fahrzeuge zur Verfügung stehen.

Im Beatmungskoffer wird auf den Rettungswagen aus Sicherheitsgründen kein Sauerstoff mitgenommen. Die DRK-Rettungsassistenten haben dies bemängelt. Denn wenn Defi, Beatmungsgerät, zwei Notfallkoffer und der Kinderkoffer notwendig sind, ist das zum Tragen ein Teil zu viel. Der Vorschlag, den Inhalt des Kinderkoffers auf die beiden Notfallkoffer zu verteilen, wurde von der Arbeitsgemeinschaft Rettungsdienst befürwortet.

Armin Bender, Rettungsdienstleiter des DRK, sieht in der Trennung von Krankentransport und Notfallrettung

Rettungsdienstbereich Frankfurt/Main

Feuer- und Rettungswache 1		
RTW 1/83	BF	24 Stunden
RTW 81/83	JUH	24 Stunden
RTW 81/84	JUH	Mo.-Fr. 9-23 Uhr
RTW 87/84	ASB Frankfurt	Mo.-Fr. 8-15 Uhr
RTW 89/84	ASB Höchst	Sa. 11-24 Uhr, So. 10-23 Uhr
MTF	JUH	24 Stunden bei Bedarf
Wache BG Unfallklinik		
NEF 12/82	BF	24 Stunden
Christoph 2	BGS/BF	Sonnenauf- bis -untergang
Feuer- und Rettungswache 2		
RTW 2/83	BF	24 Stunden
RTW 79/84	MHD	Mo.-Fr. 15-23 Uhr, Sa. 11-24 Uhr
RTW 91/84	DRK	Mo.-Fr. 7-15 Uhr
Rettungswache Bergen-Enkheim		
RTW 68/83	RW Bergen-Enkheim	24 Stunden
RTW 68/84	RW Bergen-Enkheim	Mo.-Fr. 9-15 Uhr, So. 12-18 Uhr
Feuer- und Rettungswache 3		
3/83	BF	24 Stunden
85/83	ASB Frankfurt	24 Stunden
85/84	ASB Frankfurt	Mo.-Fr. 7-23 Uhr, Sa. 11-23 Uhr
Feuer- und Rettungswache 4		
4/83	BF	24 Stunden
80/84	MHD	Mo.-Fr. 7-24 Uhr, Sa. 0-24 Uhr, So. 0-23 Uhr
Feuer- und Rettungswache 5		
RTW 5/83	BF	24 Stunden
RTW 88/84	ASB Höchst	Mo.-Fr. 8-23 Uhr, Sa. 9-22 Uhr, So. 11-24 Uhr
Wache Städtische Kliniken		
NEF 15/82	BF	24 Stunden
Baby-NAW	BF	24 Stunden
Rettungswache ASB Höchst		
RTW 88/83	ASB Höchst	24 Stunden
Feuer- und Rettungswache 6		
RTW 6/83	BF	24 Stunden
RTW 78/83	MHD	24 Stunden
RTW 78/84	MHD	Mo.-Fr. 8-23 Uhr, Sa./So. 11-23 Uhr
Wache Uni-Klinikum		
NEF 16/82	BF	24 Stunden
Feuer- und Rettungswache 7		
RTW 7/83	BF	Mo.-Fr. 9-20 Uhr, Sa. 11-23 Uhr
RTW 97/83	DRK	24 Stunden
RTW 97/84	DRK	24 Stunden
Wache Krankenhaus Nordwest		
NEF 17/82	BF	24 Stunden
Wache Flughafen		
RTW 64/83	Fraport AG	24 Stunden
RTW 64/84	Fraport AG	täglich 6-22 Uhr
Wache Krankenhaus Heilig Geist		
ITW	BF	24 Stunden



Ein Rettungswagen der Berufsfeuerwehr (Mitte) auf der Feuer- und Rettungswache im Stadtteil Sachsenhausen, eingerahmt von zwei RTW der Malteser.



Großraum-RTW der BF Frankfurt. In den Stauräumen des Busses befinden sich Großunfallsets, mit denen 300 Personen versorgt werden können. Die Boxen sind farblich gekennzeichnet. Weitere Großunfallsets sind auf den Feuerwachen hinterlegt.

nicht nur ein wirtschaftliches Problem: „Im Katastrophenfall wird es Einschränkungen geben, weil die Krankenwagen weder Blaulicht noch BOS-Funk haben.“

Nur gut, dass die ehrenamtlichen Einsatzkräfte zumindest im Rahmen von Sanitätsdiensten regelmäßig ihr Handwerk trainieren können, um bei Großschadenslagen fit zu sein. Bei Veranstaltungen wie dem „Ironman Germany“ oder dem „Frankfurt-Marathon“ stellt das DRK den Sanitätsdienst. Dann sind schon mal 360 Kräfte, 17 RTW und DRK-eigene NEF im Einsatz.

Beim Konzept für die Rettungswagen wurde die Entscheidung getroffen, gar nicht erst mit einem 3,5-Tonner anzufangen. Auch die 3,8-Tonnen-Fahrzeuge stoßen bereits im Leerzustand an ihre Grenzen. Doch der 4,2-Tonner stellt ein Problem für junge Leute dar, die im Rettungsdienst arbeiten wollen, denn der



Frankfurter Baby-NAW: Der Inkubator wird ständig bei einer Temperatur zwischen 35 und 36 Grad gehalten.

Besitz des C-1-Führerscheins ist zum Beispiel beim DRK Einstellungs Voraussetzung.

Während beim DRK nach wie vor Mehrzweckfahrzeugen der Vorrang gegeben wird, lehnt das Hans Georg Jung strikt ab: „Die Kombination aus Rettungs- und Krankenwagen geht immer zu Lasten der Hilfsfrist. Das führte letztendlich zur Einführung der First-Responder-Systeme.“ Auch bei der BF in Frankfurt.

JUH managt Transporte

Mit sieben vollen, fünf halben Stellen und einem Rettungsassistenten im Praktikum nimmt die Rettungswache Bergen-Enkheim am Rettungsdienst teil. Doch sie steht vor der Übernahme durch eine andere Hilfsorganisation. Misswirtschaft bei der Geschäftsführung hat den Verein, der in den 50-er Jahren aus dem DRK hervorging, in die Pleite getrieben.

20 Mitarbeiter – die Hälfte davon Rettungsassistenten – stehen bei den Johannitern für den Rettungsdienst zur Verfügung. Sechs Studenten arbeiten in Teilzeit. Die Trennung von Krankentransport und Notfallrettung brachte den Johannitern einen Vorteil: Statt mit zwei Krankenwagen sind sie heute mit sieben Fahrzeugen dabei.

Die vier noch im Krankentransport verbliebenen Hilfsorganisationen nutzen allesamt die Krankentransportzentrale der Johanniter, die über eine einheitliche Telefonnummer zu erreichen ist.

Für Kai Beuckmann, Wachleiter bei den Johannitern, hat sich das Konzept, alle Fahrzeuge einheitlich auszustatten, bewährt. So weiß jeder Mitarbeiter, egal welcher Organisation, wo was im Fahrzeug untergebracht ist. Aber auch er bemängelt Probleme. Schwachpunkte seien die Fahrzeugelektrik und Federung. „Wir stecken Unsummen in Instandsetzungen.“



Die Besatzung der beiden Rettungswagen der Johanniter (von rechts): Ulrich Stahl, Michael Behrens, Christiane Kraft und Thomas Hammer nahmen Alazzabi Abdessamad und Christian Wagner mit aufs Bild. Die beiden gehören zum Krankentransport.

Mit ihrer SEG stellen die Johanniter den zweiten Sanitätszug. Zu ihrem Fuhrpark gehört auch noch ein Fahrzeug für Blut- und Organtransporte. Der VW T4 ist Bestandteil des öffentlichen Rettungsdienstes. Bei einem Einsatz wechselt die Besatzung eines Schicht-RTW auf dieses Fahrzeug. Meist fahren bei den rund 15 Organtransporten im Monat auch Ärzteteams mit. Insgesamt ist das Fahrzeug im Jahr zu rund 100 Einsätzen unterwegs.

Der Rettungsdienst der Malteser verfügt über einen Pool von 33 Mitarbeitern, zwei Drittel davon Rettungsassistenten. Die Malteser waren bei der Planung und Konzeption des Frankfurter „RTW 2000“ besonders engagiert. „Un-

sere Meinung als Hilfsorganisation wird gehört, und darüber freuen wir uns“, sagt Markus Schips, Bezirksgeschäftsführer der Malteser Hilfsdienst gGmbH.

Die Abkopplung des Krankentransportes wird von den Maltesern begrüßt. Ein Kooperationspartner führt die Transporte im Auftrag der Organisation durch. Für die SEG halten die Malteser einen Gerätewagen Rettung, zwei Rettungswagen und einen MTW vor. Die SEG-Fahrzeuge werden von Ehrenamtlichen besetzt.

Die Malteser haben allerdings das Problem, dass sie sehr viele Fahrzeuge in ihrer Vorhaltung haben, die nur einige Stunden am Tag im Dienst sind. „Wir haben die exotischsten Dienstzeiten“, sagt Rettungsdienstleiter Thorsten Staarmann. Damit sich keiner ungerecht behandelt fühlt, haben die Malteser einen rotierenden Dienstplan eingeführt.

Zu Gast bei der Feuerwehr

Die Rettungswachen sind bis auf zwei Ausnahmen (ASB Höchst und Rettungswache Bergen-Enkheim) alle bei der Feuerwehr angesiedelt. Dort stehen dann jeweils ein RTW der Berufsfeuerwehr und einer Hilfsorganisation. Im neuen Brandschutz-, Katastrophen- und Rettungsdienstzentrum an der Feuerwehrstraße sind neben dem RTW der BF je einer des ASB und der Johanniter untergebracht.

Auch die Einrichtung der Rettungswachen ist gleich – mit Aufenthaltsraum, Arbeitsbereich sowie Ruheräumen und Sanitärbereich. Alle Rettungswagen stehen in Hallen, keiner im Freien. Was sich gegenüber früher verbessert hat, ist die Hygiene. Jung: „Die Assistenten haben heute ein ganz anderes Bewusstsein dafür.“ Auf jeder Wache gibt es eine Kleindesinfektionsanlage. Zusätzlich verfügt die Wache im Stadtteil Nied über eine zentrale Desinfektionsanlage.

Auch bei der Notfallseelsorge und Stressbewältigung wird gemeinsame Sache gemacht. Trauriger Anlass war ein Ereignis am Heiligabend 1996. Um 23.12 Uhr sprengte sich in einer Kirche eine Frau mit einer Handgranate in die Luft. Der evangelische Regionalverband finanziert seitdem eine Stelle für die Notfallseelsorge, die im Auftrag der Stadt organisiert wird.

Bei so viel Einheitlichkeit ist es fast ein wenig verwunderlich, dass es im Frankfurter Rettungsdienst noch keine einheitliche Einsatzkleidung gibt. Doch auch hier ist Brandoberamtsrat Hans Georg Jung am Ball. Sein Vorbild sind die Niederlande. Dort tragen alle Mitarbeiter die gleiche Dienstkleidung. Es dürfte also nur eine Frage der Zeit sein, bis auch diese Frage in der Main-Metropole einheitlich geklärt ist.

Andreas H. Fritzsche (Text und Fotos)

Informationen ...

... über den Rettungsdienst in Frankfurt finden sich im Internet unter anderem auf folgenden Web-Sites:

- www.stadt-frankfurt.de/feuerwehr
- www.flughafenfeuerwehr-frankfurt.de
- www.rettungswache.org/rettungsdienst.html
- www.asb-frankfurt.de/leistungen/leistungen.ov/news.76014.lb/
- www.frankfurt.drk.de/
- www.juh.de/lvhessen/FFM/aufgaben/rettung.htm
- www.malteser-frankfurt.de/
- www.rth-christoph2.de (inoffizielle Web-Site)